

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 52

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sich bin der Dästel Schreier
Und fenke betrübt mein Haupt.
Die schönsten Worte der Bibel
Kein Mensch mehr heute glaubt.

Weihnacht ist wieder gekommen
Und frohe Botschaft uns Allen!
Es herrsche Friede auf Erden,
Den Menschen ein Wohlgefallen!

Doch überall Not und Elend!
Wo weilet die Friedenstaube?
— Die Botschaft hört man schon lange,
Aber leider fehlt der Glaube. —

Sind die Mützen abgeschliffen, wird dem Bundesrat gepfiffen;
Denn es kann uns nicht belieben, solche hin und her zu schieben,
Bis ein Bettler sich muß schämen, blinde Nickel anzunehmen.
Bundesrat wird eingeladen, nicht nach Zürich oder Baden,
Nicht zu Lee und Schofoladen, sondern uns in allen Gnaden
Zu behüten da vor Schaden, und die Mützen diese bösen
Wollen Wertes einzulösen.

Leider zeigt sich dem Beamten-Sold, eine Gegend wieder gar nicht hold.
Der Kanton sitzt immer noch im Duff, der famosen Märenstetter-Luft.



bis sich kein Schlitzaug' mehr bewegt.
Immer mehr wird der Mensch unnatürlich wie der Kampf dort zeigt so portartürlich. Zuerst bei den Schlitzgäugten Japanesen ist es schon schlimm gewesen, denn auf die Spitaler zu schießen mußte doch die Russen verdrießen, weshalb sie die Wolfsgruben dümmel als dumm füllten einfach mit Petroleum. Dann deckten sie diese zu mit dünnen Zweigen und Stangen, bis die Japanesen waren drin gefangen, hernach ward Feuer gelegt

Merkwürdig geehrte Redaktion!
Zu dem Zweck wird der Mensch unnatürlich wie der Kampf dort zeigt so portartürlich. Zuerst bei den Schlitzgäugten Japanesen ist es schon schlimm gewesen, denn auf die Spitaler zu schießen mußte doch die Russen verdrießen, weshalb sie die Wolfsgruben dümmel als dumm füllten einfach mit Petroleum. Dann deckten sie diese zu mit dünnen Zweigen und Stangen, bis die Japanesen waren drin gefangen, hernach ward Feuer gelegt

Merkwürdig geehrte Redaktion!
Zu dem Zweck wird der Mensch unnatürlich wie der Kampf dort zeigt so portartürlich. Zuerst bei den Schlitzgäugten Japanesen ist es schon schlimm gewesen, denn auf die Spitaler zu schießen mußte doch die Russen verdrießen, weshalb sie die Wolfsgruben dümmel als dumm füllten einfach mit Petroleum. Dann deckten sie diese zu mit dünnen Zweigen und Stangen, bis die Japanesen waren drin gefangen, hernach ward Feuer gelegt

Ein sorgfältiger Vater voller Sorgen.

Nebst noch andern schweren Pflichten muß der Mensch zur Weihnacht dichten;
Und besonders wer mit Vist, zahlenreicher Vater ist.

Grübeln muß er und bedenken, was den Kleinen sei zu schenten;
Was da wünschen wird die Frau, weiß er leider nicht genau.

Pelz und Tücher erster Güte, in den Ofen alte Güte,
Für den Schnabel Druck und Schluck, hoch willkommen wär' ein Schmutz.

Etwas auch für sich zu hoffen, bleiben ihm die Träume offen,
Die da wechseln wie der Wind und am Ende Schäume sind.

Gar zu gern droht eine Klippe, daß der Esel an der Krippe
Mit dem Dechlein klüger steht, als es hier dem Vater geht.

Und am Ende kann er zählen auch auf sehr enttäuschte Seelen,
Daß er keinen Ausweg kennt, fast sich selber Esel nennt.

Zwä Gsäzli.

Mys Meiteli, ä chlyses Sträbeli,
Hät au zom Christkind näbis wohe lä;
En erbar subers Dokäbäbeli,
Zwä ganzi Fränkli han-i g'woget draa.

Jeg ist das Göffli hät ä Zümpferli,
Das Bäbeli syt Johrä scho verurpft;
Sie möcht — ond macht ä Maferümpferli,
Me Bäbeli! — poß Strohl! — bin i verchlupft!

Durch Glauben wird die Liebe, durch die Lieb' der Glaube
Im Menschenleben seltsam oft verwirrt:

Der Cypriß Vogel ist die Taube,
Die von der Schulter ihr ins Ohr von Liebe girrt.
Sowie platonisch Lieben oft plutonisch endet,
So führen Taubenfleisch und Cyperwein,
Oh die Karriere wir noch ganz vollendet,
Wie die Erfahrung lehrt, zum Zipperlein.



Frau Stadtrichter: „Nabig, Herr Feusi,
so, tüend Sie eben au ä chl d'Schaufer-
ster aluege?“

Herr Feusi: „Au ä chl. Es ist intressant,
dem Volch zuegluege, wie's mit Pakete
überlade umeschuehid. I hän ä paar
gseh, wo suß bim Abigschoppe über Welt-
politik s'groß Wort süehrid, die sind mit
zwei, drü Pakete und neue Pochbürste und
Bäbiwäge vor emene Laden ufse gstande
und händ demüetig gwartet, bis d'Frau
ufe cho ist.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, das tuet
dene Herr der Schöpfig ganz guet, und

fäß tuet's ene.“
Herr Feusi: „Ganz miner Meinung, Frau Stadtrichter, namelli wenn's
gseh werbid und wenn die bitreffende Läden, wo's müend warte, grad
vis-à-vis von ihrem Stammlokal sind.“

Frau Stadtrichter: „I hä ghört, es bringi wieder Aus s'Weld dene
große Warehüsere?“

Herr Feusi: „Perse. Aber da ist's Mannevolch allwäg nüd g'schuld.
Die spekuliered nu uf Dummheit vom Wibervolch, will's wüßid, daß
uf em Rappe sind, wie dä Küfel uf eren arme Seel, und da gänd's
ene z. B. für 39 Rappen öppis, was sie sälber 40 oder 41 Rappen
höst —“

Frau Stadtrichter: „Ja, das ist aber gleich schön vonene, sie verdienid
also doch nüt dra.“

Herr Feusi: „Ebe das impeniert dem Wibervolch am meiste, wenn der
Ander nu nüd verdienet. A d'r Lumpewar, wo nüt wärt ist
und au nüt hóst, verdienid's nüt, fäß ist wahr, sie tüend vilicht
no ä par Rappe druf, aber die rächt War, die chüstli, gänd's
akerat so tür, wie-n in andere Läden, wo nüd türer, und dann
ischi gwöhnli na gringer.“

Frau Stadtrichter: „Ja, es ist eigetli scho wahr, aber —“

Herr Feusi: „Aber die geschidste Spekulante blübed so lang d'Wält stahd
die, wo-n uf Dummheit von andere Läden spekuliered, und fäß blübid's.“

Frau Stadtrichter: „Apropo, Herr Feusi, ghöred sie Herr Feusi, es sei
au so fin zuegange am leiste Samtig im Stadtrat?“

Herr Feusi: „Ganz fin. Es fehlt ieg nu na, daß denand a d'r Gra-
watt nehmid und s'Westli verzehrid, wie z'Ungerer unne im
Abgiordnetehus.“

Frau Stadtrichter: „Mei pitti, woher hunt au das?“

Herr Feusi: „Ja wüßed Sie, es ist Heiri was Hans; die Gnädige
Herrn und Dhere händ ä so nobli Art, die Andere gring-
schägig a'ghöre und z'bihandle und die säbe werbid grob wie
buechis Chris.“